

Aktueller Report aus Arusha – Juli/August 2017

> Monduli Rehabilitationszentrum

Liebe Freunde und Förderer,

unsere diesmalige Projektreise hat uns weit in den „Busch“ geführt, zu Maasai, die Kinder mit Behinderungen haben, aber nicht wissen, wie sie mit ihnen umgehen sollen. Hintergrund: Kinder mit Behinderungen haben in Tansania kein leichtes Leben. Manchmal werden sie von ihren Eltern versteckt, weil sie sich schämen, manchmal so vernachlässigt, dass sie sich nicht entwickeln können, manchmal sind die Eltern einfach überfordert, weil sie nicht wissen, wie sie mit bestimmten Behinderungen umgehen müssen.



Eine Chance für Kinder, die sonst keine hätten: dafür sorgen unsere Spender, denen behinderte Kinder, am Herzen liegen - egal wo sie leben.

Das Rehabilitationszentrum in Monduli, nahe Arusha im Norden Tansanias, ist eine von Caritas Deutschland grundfinanzierte Einrichtung, in der die Kinder aufgenommen und behandelt werden. Sie werden aufgepäppelt und für ggf. notwendige Operationen vorbereitet, nach den OP's versorgt und mit Physiotherapie wieder auf die Beine gebracht. Bei geistigen Behinderungen wird den Müttern in Schwerpunktseminaren vermittelt, wie sie ihre Kinder fördern können.



Bei unserem Besuch konnten wir eine tolle Sachspende zum Einsatz bringen: Lernmaterialien für Kinder mit geistigen Behinderungen, gestiftet von der Sebastianusschule für Kinder mit Handicap in Kaarst, die im vergangenen Jahr bereits einen Spendenlauf zu Gunsten des Rehasentrums in Monduli durchgeführt hatten. Frank Rommerskirchen, Lehrer an der Kaarster Einrichtung, konnte die Materialien direkt vor Ort dem pädagogischen Personal in der centereigenen Vorschule demonstrieren und erklären. Die Kinder waren gleich Feuer und Flamme, die neuen Materialien einzusetzen.



Frank Rommerskirchen erläutert das pädagogische Material für Kinder mit Lernbehinderungen, zusammen mit seiner Frau, Dr. Iris Rommerskirchen, die als Gründungsmitglied von Partnerschaft für Afrika mitgereist war.



Auch am Spiel mit dem Fotoapparat mit PFA-Vorstand Dr. Günter Heidenhof, haben die Kinder Spaß. Friederike Heidenhof und ihre mitreisende Freundin Nicole Louven versuchen sich derweil in pädagogischer Puzzlearbeit.

Die Probleme sind vielschichtig, viele Behinderungen haben aber leider ihre Ursache in der Beschneidung von Mädchen, die in der Maasai-Kultur leider noch immer verbreitet ist. Verzögerungen beim Geburtsablauf und damit einhergehender Sauerstoffmangel führen häufig zu irreversiblen Schäden.

Ein großes Problem ist, dass die Maasai sehr weit verstreut in abgelegenen Gebieten in einfachsten Lebensverhältnissen leben, wo fast keine medizinische Versorgung oder Aufklärung erreichbar ist. Deshalb unterstützen

wir, als Partnerschaft für Afrika, mit unseren Spenden nicht nur OP's und Reha-Maßnahmen, sondern auch die Aufklärung und Versorgung in solch abgelegenen Maasai-Dörfern, in die sich sonst kaum jemand verirrt.

Das sogenannte „Outreach-Program“ besteht aus einem Mitarbeiter aus der Maasai-Community, der als Mittler zwischen den halbnomadisch lebenden Maasai und dem Rehabilitationszentrum dient. Er spricht die Sprache der Maasai und vermittelt das nötige Vertrauen, Väter und Mütter davon zu überzeugen, dass eine Behandlung sinnvoll und notwendig ist.



Ein Mädchen mit halbseitiger Lähmung erhält Hinweise zur Fortsetzung der schon begonnenen Physiotherapie, der Mutter eines Jungen mit Lippen-Gaumen-Spalte wird dringend empfohlen, die innere Operation auch noch durchzuführen, nachdem die Lippe schon geschlossen wurde. Die mobile Krankenakte ist immer dabei, auch wenn die Konsultationen unter einem Baum stattfinden.



Das anfänglich schüchterne Maasai-Mädchen taut langsam auf und fasst Vertrauen, bis es den Mitarbeitern des Centers schließlich die starke Verkürzung ihres Beins zeigt. Sie hatte bereits eine Prothese, die aber zu klein geworden war. Nun ist eine neue Prothese nötig.

Wenn man vor Ort erlebt, wie mühsam und kleinteilig diese Arbeit ist, empfindet man großen Respekt, dass für jeden einzelnen Fall weite Strecken durch unbefestigten Busch zurückgelegt werden, um diesen Kindern irgendwie zu helfen. Das ist die Mission des Centers und natürlich kann dies nur über Spenden finanziert werden, weil mit kranken, mittellosen Kindern aus entlegenen Maasai-Dörfern kein Geld zu verdienen ist.

So sind wir weiterhin sehr auf Spenden angewiesen, um noch mehr Kindern eine Chance zu ermöglichen, gefunden zu werden, die Eltern zu überzeugen und schließlich die Behandlung durchführen zu können.

Ganz herzlichen Dank an all jene, die in diesem Jahr dazu beitragen!

Herzliche Grüße,

Günter und Friederike Heidenhof

P.S. Wir sind auch auf Facebook zu finden: einfach „Partnerschaft für Afrika Facebook“ googeln!

Stichwort „Vernetzung“: Seit wir vor zwölf Jahren angefangen haben, die beschriebenen Projekte in Tansania zu unterstützen – die übrigens seitdem die gleichen geblieben sind – hatten wir begonnen, die Projekte unterschiedlicher Projektpartner mit einander zu vernetzen. Das schafft Synergien, weil der eine von den Stärken des anderen lernen und profitieren kann:

- Viele Kinder des kirchlichen MVC-Programms gehen nun in der ebenfalls von Beginn an geförderten Yakini School des Living Water Children Centers zur Schule.
- Waisen des MVC-Programms aus den Slums finden häufig im Living Water Children Center ein zu Hause.
- Der Gründer des Living Water Children Centers ist uns behilflich bei baulichen Fragen, beispielsweise bei der Erosions-Schadenssanierung des Canaan Centers.
- Die Jugendlichen aus dem MVC-Programm sowie HIV-positive Mütter bekommen beim TRMEGA-Projekt Trainings, um sich selbständig versorgen zu können.
- Das unterstützte Krankenhaus St. Elisabeth versorgt die Canaan-Kinder und die behinderten Kinder aus Monduli.
- Kinder mit Behinderungen in den unterstützten Centern werden in Monduli betreut.

Ohne unsere Vermittlung hätten all diese einzelnen Center kaum Berührungspunkte. Durch unsere Vermittlung konnten wir die verschiedenen Projektpartner zusammenbringen.